

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 30 (2004)

Heft: 1

Vorwort: Editorial

Autor: Fux, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Am 16. März 2004, einen Tag vor seinem 70. Geburtstag, erlag Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny seinem langjährigen Krebsleiden. Seit 1966, als er von Peter Heintz an das damals neu geschaffene Soziologische Institut der Universität Zürich gerufen wurde, hat er die Entwicklung der Soziologie in der Schweiz nachhaltig geprägt. Mit seinen Arbeiten zur Migration (Dissertation 1969) und zum Fremdarbeiterproblem (Habilitation 1973) war er bestrebt, politisch brisante Themen in präziser analytischer Form und frei von politisch-ideologischen Stellungsbezügen zu behandeln. Bis zu seiner Emeritierung trug er als Extraordinarius und Ordinarius für Soziologie der Universität Zürich und anschliessend als Gründungsdirektor des Soziologischen Instituts der Universität Luzern entscheidend zur Entwicklung der Soziologie in der Schweiz bei. Während fast 15 Jahren amtierte er als Direktor des Soziologischen Instituts der Universität Zürich. Zwischen 1983 und 1988 präsidierte er die Schweizerische Gesellschaft für Soziologie.

Hoffmann-Nowotny hat mit seinem Schaffen vor allem die jüngere Migrations- und Minderheitenforschung befruchtet. In den 1980er Jahren erweiterte er sein thematisches Spektrum und beschäftigte sich mit dem Wandel der Familie. Seine Studien kulminieren in der These, wonach sich die westeuropäischen Länder zunehmend in Richtung eines Konglomerats von Einzelgängern entwickeln würden. Damit thematisierte er früher als beispielsweise Ulrich Beck die Problematik der gesellschaftlichen Individualisierung. Hoffmann-Nowotny versuchte seine Sichtweise, die aus heutigem Blickwinkel in einigen Aspekten vielleicht als überzogen gewertet werden muss, anknüpfend an Durkheim, Merton und König in ein allgemeines Theorieraster zu überführen. Diesen makrosoziologischen Ansatz bezeichnete er als das Struktur-Kultur-Paradigma. Auf dieser Grundlage gelang es ihm insbesondere, der Migrations- und Familienforschung sowie der Analyse demographischer Prozesse einen zentralen Stellenwert im Kerngeschäft der Soziologie, nämlich der Sozialstrukturanalyse, zuzuweisen.

Das Vermächtnis von Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny sind mehr als 200 Publikationen, von denen die Arbeiten zur Migration und zur Fremdarbeiterproblematik mittlerweile den Rang soziologischer «Klassiker» erreicht haben. Als akademischer Lehrer hat Hoffmann-Nowotny viele Generationen von Studierenden zu einem theoriebasierten und problembewussten Umgang mit der empirischen Wirklichkeit angeleitet.

Ich meine, dass die Bedeutung des Verstorbenen für die Entwicklung der Soziologie in der Schweiz es rechtfertigt, ihn in dieser Nummer nochmals zu Wort kommen zu lassen. Wir veröffentlichen ein Referat, das er Ende 2003 in Luzern vor Psychiatern hielt. Hoffmann-Nowotny selbst hat die Redefassung im Hinblick auf eine Publikation, die jedoch nicht zustande kam, überarbeitet. Marietheres Hoffmann-Nowotny, seine Ehefrau, welche die meisten seiner Arbei-

ten redigierte, hat auch diesen Text durchgesehen und ihre Einwilligung zur Veröffentlichung erteilt. In seinem Aufsatz vermacht er uns nochmals ein Bild von der Zukunft westlicher Gesellschaften, wie es ihm vor dem Hintergrund seiner theoretischen Überzeugungen vorschwebte.

Beat Fux